

**Gratis-Beilage der „Industrie“, Fachzeitung für Kohlen-, Kali- und Erz-Bergbau.**

Einziges täglich erscheinendes Fachorgan für die Kali-Industrie.

Berlin W. 9, Schellingstrasse 11.

No. 34.	Telegramm-Adresse: Montanherold-Berlin.	<b>Sonntag, 17. September 1899.</b>	Fernsprech-Anschluss: Amt VI, No. 2808.	No. 34.
---------	--	-------------------------------------	--	---------

Die „Industrie“ erscheint **täglich** und ist zu beziehen durch alle Postanstalten (Postzeitungsliste No. 3696). Der **Post-Abonnementspreis** beträgt pro Quartal **6,40 Mark** einschliesslich Bestellgebühr. — Unter Kreuzband zu beziehen durch die Expedition für Deutschland und Oesterreich-Ungarn pro Quartal **7,50 Mark**, für das Ausland **9,50 Mark** pränumerando. — **Einzelnummer 10 Pf.** — „Deutschlands Kali-Industrie“, die als **Gratis-Beilage der Sonntagsnummer der „Industrie“ beigefügt wird, ist nur durch das Abonnement der „Industrie“ zu beziehen.**

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

### 66. Aktiengesellschaft „Kaliwerke Salzdetfurth“.

(Terraingruppe Salzdetfurth).

Feldesgrösse: Gemarkungen Salzdetfurth, Detfurth, Wehrstedt, Hackenstedt, Fünfberge, Breinum, Almstedt, Segeste, Petze, Söhre.

Karten: Messtischblätter 2158 Bockenem, 2157 Sibbesse.

Sitz: Goslar.

Telegramm-Adresse: Kali-bergbau Goslar. Telefon: Goslar No. 3.

Bergrevier: Goslar.

Amtsgericht, Grundbuchamt: Bockenem.

Aktienkapital: 4 500 000 Mk.

Kurse: Anfang 1898: 5000 Mk., Ende 1898: 3600 Mk. 1899: 8400 bis 5600 Mk.

Zahlstellen: Gesellschaftskasse in Goslar, Dresdner Bank in Berlin, Berliner Handelsgesellschaft in Berlin.

Vorstand: Bergwerksdirektor Schmeisser, Goslar.

Betriebsführer auf dem Salzdetfurther Werke: Obersteiger Schmidt.

In Salzdetfurth besteht seit Jahrhunderten eine Saline, die aus

mehreren, dem Buntsandstein entspringenden Soolquellen Kochsalz herstellt. Am „Neuen Krüge“, südlich von Salzdetfurth, finden sich zwei Schwefelquellen; östlich davon

war früher Gyps aufgeschlossen. Nach einem Jahresberichte der Aktiengesellschaft für Bergbau und Tiefbohrung zu Goslar enthält die Lauge von Salzdetfurth 4,68 % Chlorkalium, entsprechend 17 % Carnallit. Daher lag die Vermutung nahe, dass auch im Liegenden des Salzdetfurther Buntsandsteins, der einen hercynisch streichenden Sattel bildet, Kalisalz-lager zu finden seien. Der Generaldirektor a. D. Oskar Schrader in Goslar schloss daher, von H. W. Kasten in Steinförde bei Celle auf das Terrain hingewiesen, mit den in Frage kommenden Gemeinden in den Jahren 1890 bis 1893 Kalisalzgewinnungsverträge ab, die später (bis 1895) vervollständigt und von der Gesellschaft (früher „Aktiengesellschaft für Bergbau und Tiefbohrung zu Goslar“) erworben wurden.

Die Sachverständigen rieten, mit den Tiefbohrungen nicht zu nahe an die Salzquellen heranzugehen; aus diesem Grunde wurde

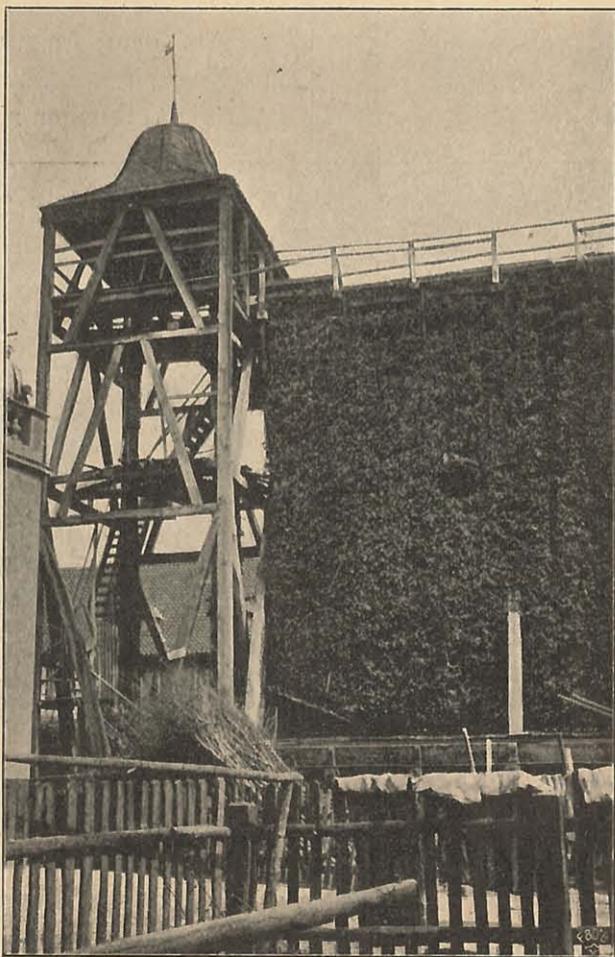


Fig. 194. Gradierwerk der Saline Salzdetfurth, von Westen gesehen.

Tiefbohrung I am 13. April 1892 östlich an der Strasse von Wesseln nach Detfurth ungefähr in der Mitte zwischen beiden Orten im Buntsandstein, ca. 800 m südlich von der Muschelkalkgrenze des Steinberges bei Wesseln angesetzt.

Man hoffte, das Salz in der Teufe von etwa 400 m zu erreichen. Schon bei 150 m fand sich 4 prozentige Soole; der Gehalt nahm zu und betrug bei 500 m schon 16 0/0. Als aber die Bohrung bei 693 m immer noch im Buntsandstein stand, wurde sie am 23. März 1893 in dieser Tiefe eingestellt. Man glaubte, durch Verwerfungen und Ueberschiebungen sei die Mächtigkeit des Buntsandsteins erheblich erhöht.

Tiefbohrung II wurde an der Stelle, wo jetzt der Salzdetfurth Schacht steht, näher bei den Salzquellen, ca. 300 m westlich von einem grossen Erdfalle, der auf der von Nord nach Süd verlaufenden Querspalte liegt, auf der auch die Salzquellen entspringen, am 15. Juli 1893 im Buntsandstein angesetzt. Schon bei 196 m wurde am 4. September 1893 das Salz erreicht, in dem sich eine 100 m mächtige Schicht Salzthon fand.

Die ersten Kalisalzlager fanden sich in der Bohrung bei folgenden Teufen:

- bis 438,50 m Steinsalz,
- „ 439,20 „ Carnallit,
- „ 439,70 „ Steinsalz,
- „ 441,80 „ Carnallit mit Anhydrit,
- „ 442,40 „ Carnallit,
- „ 442,80 „ Anhydrit,
- „ 443,70 „ Carnallit mit Steinsalz,
- „ 445,10 „ Carnallit,
- „ 462,00 „ Steinsalz,
- „ 462,30 „ Anhydrit,
- „ 463,00 „ Carnallit,
- „ 464,20 „ Steinsalz,
- „ 465,10 „ Anhydrit,
- „ 480,00 „ Steinsalz.

Ausser verschiedenen Carnallitlagern traf man bei 640 m ein 17 m mächtiges Sylvinitlager mit einem Chlorkaliumgehalte von 55 bis 75 0/0. Der Sylvinit wurde beim

Heraufholen der Kerne für Steinsalz gehalten und erst bei späteren Untersuchungen gefunden. Im Salz wurde noch bis 860 m weitergebohrt, ohne dass das Liegende erreicht wurde.

Tiefbohrung III wurde 1 km östlich von II am Südabhänge des Sothenberges, südöstlich von Salzdetfurth,

am 15. Dezember 1894 von der Firma Lapp in Aschersleben in Betrieb gesetzt. Dieses Bohrloch ist zur Zeit das tiefste der Provinz Hannover.

Es fanden sich:

- bis 224 m Buntsandstein,
- „ 450 „ Salz,
- „ 540 „ Salzthon,
- „ 1410 „ Salz.

Bis 139 m wurde mit Freifall gebohrt, von da ab mit der Diamantkrone. Besondere Schwierigkeiten machte der Salzthon. Als das Salz bei 224 m angetroffen wurde, arbeitete man mit 70 m Kernrohr, um nicht zu verrohren; nachher im Salzthon mit bis zu 102 m Kernrohr. Folgende Rohrtouren wurden eingebaut (die oberen Zahlen bedeuten Durchmesser der Rohre, die unteren Teufe des Bohrlochs):

500	460	420	340	300	240
7,7	15	21	60	129	139
	203	165	133	mm	
	224	228	541	m	

Am 2. November 1896 wurde das Bohrloch im Salz, dessen Liegendes nicht erreicht war, bei 1410 m eingestellt, nachdem die enorme Mächtigkeit des Salzlagers von über 1186 m konstatiert war. In diesem Bohrloch sind im Salz also noch

2 m mehr abgebohrt, als bei Sperenberg; es ist noch 137 m tiefer als das Sperenberger Bohrloch I.

Auf dem braunschweigischen Gebiete am Süllberge und Klusberge, südwestlich von Salzdetfurth, wurden noch zwei Tiefbohrungen niedergebracht, die in grösserer Teufe das Salz antrafen und zu zwei Feldes-Verleihungen führten.

Die Bohrungen werden später besprochen werden.

Am 1. Juni 1896 wurde mit dem Abteufen des Schachtes bei Salzdetfurth begonnen. Es wurden durchteuft 197,5 m Buntsandstein, 50 m Steinsalz (angehauen Ende November 1897), 105 m Salzthon, darauf wieder Steinsalz. Ende 1898 glaubten einzelne Geologen, auch bei

Salzdetfurth habe, ähnlich wie bei Freden im Leinethal, eine Täuschung bezüglich des Einfallens und der Mächtigkeit der Kalisalzschichten stattgefunden und die wahre Mächtigkeit würde etwa ein Zehntel der auf Grund des Bohrergebnisses angenommenen betragen. Bereits in der Generalversammlung, die am 12. Dezember 1898 in Berlin stattfand,

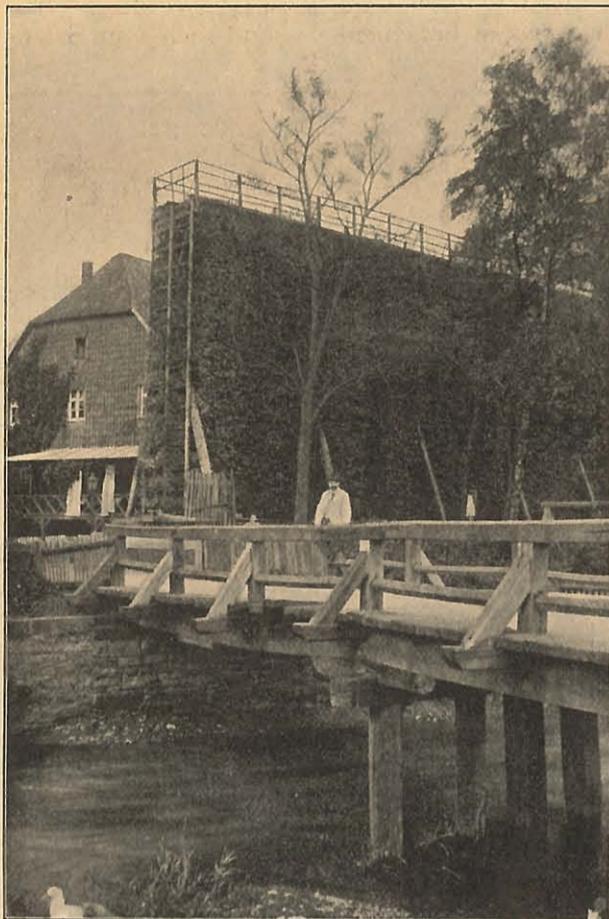


Fig. 195. Gradierwerk der Saline Salzdetfurth, von Süden gesehen.



Fig. 196. Nördlichstes Gradierwerk der Saline Salzdetfurth, von Norden gesehen.

konnte der Vorstand jedoch erklären, „dass sämtliche im Umlaufen befindlichen Versionen, die das Kalisalzvorkommen bei der Gesellschaft ungünstig darstellen, aus der Luft gegriffen sind“. Der Schacht stand damals bei 560 m im Steinsalz mit Carnallitschnüren. Schon am 13. Februar 1899 wurde das Sylvinitlager in der Teufe von 635 m bei einem

### 67. Kalibohrgesellschaft „Ottoshall“.

Sitz: Goslar a. Harz.

Karten: Messtischblatt 2157 Sibbesse.

Feldesgrösse: Gemarkungen Sehlem und Adenstedt, südöstlich von Salzdettfurth.

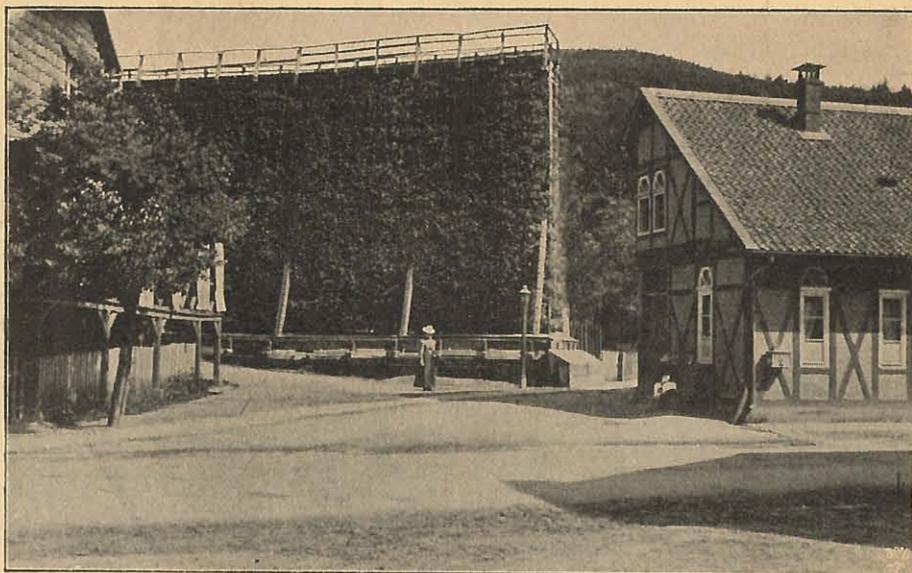


Fig. 197. Badehaus und Gradierwerk in Salzdettfurth, von Westen gesehen. Im Hintergrunde der Sothenberg.

Einfallen von nur 20 Grad nach Nordost im Schachte angetroffen. Bei 352 m fand sich ein ca. 1 m mächtiges Carnallitlager mit 21 bis 27 % Chlorkalium. Der Schacht ist bis 192 m mit deutschen Tübbings ausgebaut und steht von da ab in Mauerung; er soll bis auf 700 m abgeteuft werden. Die Lagerungsverhältnisse im Salz sollen sehr unregelmässig sein.

Kurse: niemals notiert.

Vorstand: Alfred Haymann, Goslar am Harz, Vorsitzender.

Das Unternehmen stützt sich auf ein günstiges Gutachten des Konsuls Dr. Carl Ochsenius in Marburg. Eine Tiefbohrung ist Mitte Dezember 1898 zwischen Breinum und Sehlem von der Firma Lapp-Aschersleben in Betrieb



Fig. 198. Salzdettfurth Schacht der Aktiengesellschaft für Bergbau und Tiefbohrung zu Goslar, von Norden gesehen, im Jahre 1898.

Eine Eisenbahn Bodenburg—Grossdungen wird den Schacht mit diesen Stationen verbinden. Die Konzession zur Errichtung einer Chlorkaliumfabrik ist erteilt.

Eine Salzquelle tritt nördlich bei Sottrum unweit Derneburg im Gypskeuper zu Tage.

gesetzt. Sie hatte bisher folgendes Profil (Einfallen ca. 17<sup>0</sup>):  
 bis 5 m Diluvium und Alluvium,  
 „ 13,0 „ fester, gelbgrauer, sandiger, kalkhaltiger Thon,  
 „ 77,0 „ Keuper,  
 „ 81,2 „ Keuper,  
 „ 91,3 „ Muschelkalk,  
 „ 124,0 „ blaugraue, schwach sandige, kalkhaltige Letten,  
 „ 136,0 „ grauer, schwach kalkhaltiger, fester, thoniger Sandstein,  
 „ 291,5 „ Wellenkalk, Einfallen 19 bis 20<sup>0</sup>,

bis 453,8 m rote, bunte Letten mit Salzgehalt und Gyps,  
 „ 492,0 „ bunte Letten mit Salzgehalt.

Am 14. Juli 1899 wurde bei 492 m unter den Röth-  
 schichten graues Steinsalz erbohrt, in dem die Bohrung zur  
 Zeit noch steht. Das Salz wurde für Zechsteinsalz erklärt.

**70. Kalibohrgesellschaft „Gross Dungen“.**

Die Gesellschaft wurde im Jahre 1899 in Goslar auf  
 Grund eines Gutachtens des Montangeologen Dr. Carl  
 Ochsenius in Marburg gegründet. Die Terrains (Gross  
 Dungen, Klein Dungen, Röderhof) liegen nördlich bei Salz-

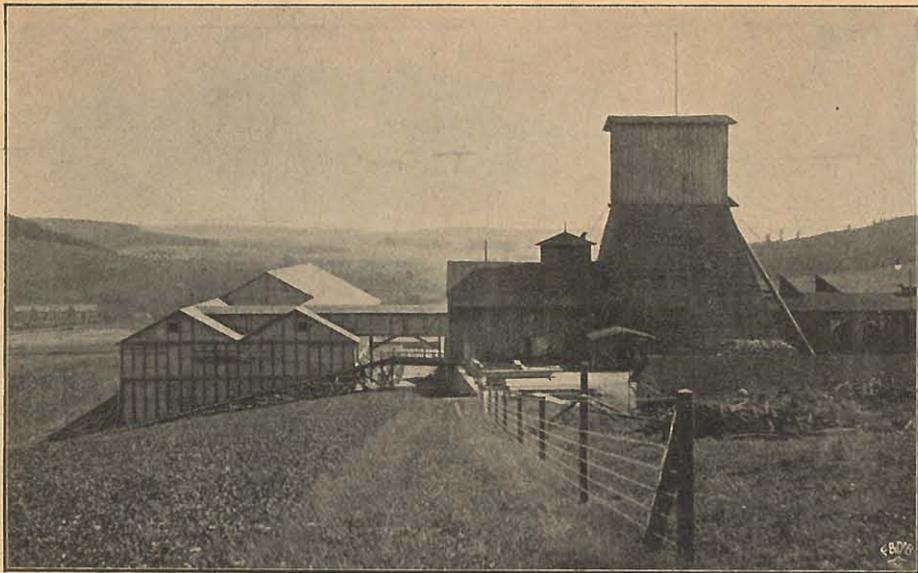


Fig. 199. Salzdetfurther Schacht der Aktiengesellschaft für Bergbau und  
 Tiefbohrung zu Goslar mit den Salzschuppen, im Sommer 1898.

**68. Kalibohrgesellschaft „Bodenburg“.**

Eine Kalibohrgesellschaft „Bodenburg“ soll am 7. 12. 1898  
 auf Grund eines günstigen Gutachtens des Montangeologen  
 Dr. Carl Ochsenius in Marburg gegründet sein. Die Terrains  
 grenzen östlich an die der Gesellschaft „Ottoshall“ und  
 nordwestlich an die der Gewerkschaft „Carlsfund“. Es  
 wird beabsichtigt, in der Nähe von Wöllersheim eine  
 Tiefbohrung niederzubringen.

detfurth. Eine Tiefbohrung wird bei Röderhof vom Bohr-  
 unternehmer Hübner niedergebracht.

**71. Terrains des preussischen Fiskus  
 auf dem Salzdetfurther Buntsandsteinsattel.**

Auf dem Salzdetfurther Buntsandsteinsattel hat der  
 preussische Fiskus ausgedehnte Waldungen, so westlich  
 von Salzdetfurth die Kgl. Forst Wendhausen am „Weissen  
 Stein“; südlich von Diekholzen und weiter nordwestlich



Fig. 200. Salzdetfurther Schacht der Aktiengesellschaft für Bergbau und  
 Tiefbohrung zu Goslar im Sommer 1898. Von Süden gesehen.

**69. Kalibohrgesellschaft „Ilde“.**

Unternehmer aus Goslar und Kassel haben Kalisalz-  
 gewinnungsverträge in den Ortschaften Gr. und Kl. Ilde  
 bei Bodenburg zwischen Salzdetfurth und Gross Rhüden  
 (Carlsfund) abgeschlossen; ein Gutachten des Montan-  
 geologen Dr. Carl Ochsenius in Marburg spricht sich  
 günstig über das Unternehmen aus. Eine Tiefbohrung  
 soll noch im Jahre 1899 in Betrieb gesetzt werden.

die Kgl. Forst Diekholzen. Hier ist am Südwestabhänge  
 des Ziegenberges, ca. 1 km südöstlich vom Schachte der  
 „Gewerkschaft Hildesia“ im Jahre 1896 vom preussischen  
 Fiskus eine Tiefbohrung bis über 1000 m niedergebracht,  
 die bei ca. 600 m das Salz in steiler Schichtenstellung  
 angetroffen haben soll. Die Bohrung war zu weit im  
 Hangenden angesetzt. Eine zweite Bohrung soll günstigere  
 Resultate gehabt haben.